Protokoll der achtunddreissigsten Jahresversammlung am 27. und 28. September 1961 in Sursee, Sempach, Heidegg, Beromünster

Autor(en): **Boner, Georg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare = Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses**

Band (Jahr): **14 (1962)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-770734

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

P R O T O K O L L

der achtunddreissigsten Jahresversammlung
am 27. und 28. September 1961 in Sursee,
Sempach, Heidegg, Beromünster

Der Jahresversammlung der schweizerischen Archivare im Luzernbiet, wo die Vereinigung 1944 das letzte Mal getagt hatte, war wiederum wohltuender Herbstsonnenschein beschieden. An die dreissig Kollegen hatten sich dazu eingefunden. Zu Beginn besichtigte man unter Führung von Stadtarchivar Dr. Fritz Bossart die freundliche Tagungsstadt am unteren Ende des Sempachersees, insbesondere die stattliche, seit 1935 durch eine Erweiterung in ihrer Raumwirkung leider stark beeinträchtigte Stadtpfarrkirche St. Georg und ihre nächste Umgebung, dann das Rathaus mit dem gediegenen Ratssaal und dem Stadtarchiv.

Die Worte, mit denen der Präsident, Dr. Bruno Meyer (Frauenfeld), die Versammlung im Ratssaal begrüsste, waren zunächst Totenklage. Vier Kollegen haben uns im Berichtsjahr für immer verlassen. Jeder von ihnen ist in seiner Weise als Archivar tätig gewesen, hat entweder mehr im Stillen gewirkt oder sich die Pflege und Wiederanknüpfung internationaler Beziehungen unter den Archivaren angelegen sein lassen. Wo immer auch einer sein Lebenswerk vollbringt, wichtig ist nicht das einzelne Tun, sondern wesentlich ist allein der Dienst an der Wahrheit. Als Gast konnte der Präsident ausser dem Referenten, Prof. Dr. Gottfried Bösch (Schloss Heidegg), noch alt Nationalrat Karl Beck aus Sursee begrüssen. Persönlichkeit und Wirken der vier Verstorbenen, Prof. Dr. Hans Nabholz, alt Staatsarchivar von Zürich, P. Adelhelm Zumbühl OSB, früher Betreuer des Schwyzer Staatsarchives, Mgr Dr. Louis Waeber, Generalvikar des Bistums Freiburg-Lausanne-Genf in Fribourg, und Dr Paul Roth, alt Staatsarchivar von Basel und lange Aktuar, dann Präsident und schliesslich Ehrenmitglied unserer Vereinigung, wurden von den Kollegen Dr Werner Schnyder, Dr. Willy Keller, Dr. Hellmut Gutzwiller und Dr Bruno Meyer kurz gewürdigt und die Versammlung ehrte sie durch Erheben von den Sitzen.

Der Jahresbericht 1960/61 des Präsidenten erinnerte nochmals an die Archivarentagung vom 20. und 21. Oktober 1960 im Aargau und an die Arbeitstagung über das Thema Papier, die am 21. Juni 1961 in Basel stattgefunden hat. Die Tätigkeit der Vereinigung nach aussen beschränkte sich auf die Herstellung von drei Berichten. Dem Zentralen zionistischen Archiv in Jerusalem wurde auf Grund einer Rundfrage darüber Aufschluss erteilt, in welchen schweizerischen Archiven Material über die Geschichte des Zionismus vorhanden ist. In gleicher Art wurde die Generaldirektion des Staatsarchives in Warschau darüber orientiert, wo in der Schweiz Archivalien über ausgewanderte Polen vorhanden sind. Für die sechste Konferenz der "Table ronde des Archives", die im Mai dieses Jahres in Warschau stattfand, wurde ein Bericht über die Entwicklung des zwischenstaatlichen Rechtes der öffentlichen und privaten Archive, sowie über die internationale Zusammenarbeit der Archive und Archivare erstellt. Da die Schweiz seit der napoleonischen Epoche keine territorialen Veränderungen mehr erlebte und ein kleiner Staat eigener Prägung ist, war indessen der Ertrag gering. - In unserem eigenen Lande war unsere Vereinigung an verschiedenen Fragen beteiligt. Dank den gemeinsamen Bemühungen mit der Schwestervereinigung der Bibliothekare schien es, dass der Kulturgüterschutz bei kriegerischen Ereignissen nun endlich bearbeitet würde. Es ergab sich aber eine Komplikation durch den Entwurf für das neue Zivilschutzgesetz, der stark umkämpft ist. Unsere Vereinigung hat sich dafür eingesetzt, dass dieses Gesetz neben der Haager Uebereinkunft eine tragfähige Grundlage für rechtliche Massnahmen bieten soll. Bevor aber der grosse Entscheid über die Art des Zivilschutzes nicht gefallen ist, kann kein Fortschritt erwartet werden. Immerhin hat das Eidgenössische Departement des Innern jetzt alle Voraussetzungen personeller Art geschaffen, dass hernach ein flüssiges Arbeiten möglich sein wird. Endlich konnte auch die Frage der Erfassung der handschriftlichen Nachlässe in der Schweiz entschieden werden. Die Schwierigkeiten innerhalb der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare konnten überwunden werden, sodass nun ein ausgearbeiteter Vorschlag für ein erstes kurzes Hand-

buch vorliegt, das vor allem für die Bibliothekare und Archivare bestimmt ist, die die Benützer ihrer Institute zu orientieren haben. Bereits ist auch schon ein Fragebogen und ein Begleitschreiben zweisprachig abgefasst, sodass jetzt dem Unternehmen nichts mehr im Wege stehen sollte. Diesen Sommer begannen die ersten Besprechungen über eine Beteiligung der Bibliotheken, Museen und Archive an der Landesausstellung 1964 in Lausanne. Alle Beteiligten fanden, dass bei diesem Anlass unbedingt eine Aufklärung der Allgemeinheit über die Aufgaben und die Tätigkeit unserer Institute erfolgen sollte. Die Verbindungsaufnahme mit dem leitenden Architekten der Sektion ergab jedoch, dass die Gestaltung heute noch so in der Schwebe ist, dass keinerlei Angaben über die Art der Beteiligung der Archive gemacht werden kann. - Der präsidiale Jahresbericht konnte endlich darauf hinweisen, dass die sechste Rundfrage über die Erschliessungsarbeiten und den Zuwachs der schweizerischen Archive im Zeitraum von 1955 bis 1959 vor dem Abschluss stehe und dass im Januar 1961 das Mitteilungsblatt Nr. 13 unserer Vereinigung erschienen sei. Der Vereinigung, die im Berichtsjahre durch den Tod vier Verluste erlitten hat, sind fünf neue Mitglieder beigetreten, die Herren Louis Binz (Archives d'Etat de Genève), Dr. Fritz Häusler (Staatsarchiv Bern), Rudolf Herzog (Stadtarchiv Zürich) und Dr. Andreas Stähelin (Staatsarchiv Basel) und Fräulein Margarete Burkhart (Staatsarchiv Frauenfeld).

In der Jahresrechnung, über die der Kassier Dr. Willy Keller (Schwyz) berichtete, stehen sich Fr. 624.75 Einnahmen und Fr. 311.40 Ausgaben gegenüber. Durch den Einnahmenüberschuss ist unser Vermögen auf Fr. 2751.65 angewachsen; im Jahre 1962 wird jedoch der Druck der eben erwähnten sechsten Rundfrage der schweizerischen Archive eine grössere Auslage verursachen. Auf Grund des Revisorenberichtes wurde die Rechnung mit bestem Dank an den Betreuer der Kasse einhellig genehmigt.

Kollege Gustave Vaucher (Genf), der an dieser Tagung nicht teilnehmen konnte, liess durch Herrn Binz einen einlässlichen Bericht der Spezialkommission des Conseil international des Archives über die Erstellung eines Quellenführers zur Ge-

schichte von Lateinamerika vorlegen. Der bereits vervielfältigte umfängliche Bericht soll bei nächster Gelegenheit vom Sekretariat der Vereinigung an die Mitglieder verschickt werden.

Bundesarchivar Dr. Leonhard Haas referierte zur Frage der Aktensperre auf fünfzig Jahre zurück. Diese Frist ist im neuen Archivreglement für das Bundesarchiv festgesetzt worden. Ueber Gesuche um Benutzung von Akten aus den letzten fünfzig Jahren wird von Fall zu Fall entschieden, soweit möglich in positivem Sinne. Die Kantonsarchive kennen die Fünfzigjahrsperre im allgemeinen nicht. Es frägt sich, ob für dieselben nicht eine analoge Regelung getroffen werden sollte. Jedenfalls würde der Referent es begrüssen, wenn in den nächsten Jahren einmal darüber gesprochen werden könnte; er ersucht das Präsidium, diese Anregung gelegentlich zu verwirklichen. Anschliessend berichtete Dr. Haas über die seit einigen Jahren mit russischen Instanzen geführten Besprechungen wegen eines allfälligen Aktenaustausches zwischen der Schweiz und Russland. Dieses wünscht namentlich Akten über den Aufenthalt Lenins und anderer russischer Emigranten in der Schweiz, die Schweiz dagegen unser Land betreffende russische Akten vom 18. Jahrhundert bis und mit der Generalstreikszeit. Die Schweiz wird bei einer Aktenaustauschaktion unbedingt am Gegenrecht festhalten müssen. Wichtig ist, dass die Kantonsarchive sich mit dem Bundesarchiv in Verbindung setzen, wenn die Benützung derartiger Akten gewünscht wird. Der Vorsitzende dankt für die Ausführungen; er hegt allerdings Zweifel, ob sich das Problem der Schutzfrist für die Kantone einheitlich regeln lässt. Die im Referat berührten Fragen sind wichtig genug, um einmal an einer Arbeitstagung gründlicher besprochen zu werden.

"Ein Estrich wird Museum" Ueber dieses Thema, d.h. über die Schaffung des schweizerischen Kapuzinermuseums im Dachstock des Kapuzinerklosters Sursee, spricht darauf knapp und eindrücklich Prof. Dr. Gottfried Bösch. Die Aufgabe der Museen, Kulturdenkmäler zu sammeln, zu konservieren und auszustellen, ist heute schwieriger geworden. Namentlich die heute im allgemeinen geforderten hohen Preise erschweren das Sammeln. Die Objekte sind auch z.T. neuen Gefahren und Schäden ausgesetzt,

beispielsweise durch die Kunstlichtbeleuchtung in den Museen. Das Kapuzinermuseum ist erst seit dem September 1959 im Entstehen begriffen. Zunächst handelte es sich darum, das in Betracht fallende Museumsgut aus dem ganzen Lande, hauptsächlich aus den andern Kapuzinerklöstern, in Sursee zu sammeln. Dann stellte sich die Aufgabe, ein Museum zu gestalten. Der Aufbau eines Kapuzinermuseums ist mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, da die Klöster, dem Armutsideal des Ordens entsprechend, meist nur wenige oder keine repräsentativen Wertgegenstände besitzen. Von dem, was einst vorhanden war, ist zudem manches untergegangen. Die starke Zunahme des Ordens seit etwa 1880 hatte in verschiedenen Klöstern Erweiterungsbauten, namentlich Aufstockungen, zur Folge und diese wiederum Entrümpelung von Estrichen und Beseitigung nicht mehr gebrauchter Gegenstände, die für das Museum wertvoll gewesen wären. Auch das Fehlen der Stabilitas loci bei den Kapuzinern war der Erhaltung von Museumsgut nicht förderlich. Umso wichtiger war es, die Ausstellung der schliesslich doch in erfreulich grosser Zahl zusammengekommenen Gegenstände lebendig zu gestalten. Dies geschah, indem das Museumsgut zur Veranschaulichung der verschiedenen Seiten des Ordenslebens nach den einzelnen Abschnitten der Ordensregel gruppiert wurde. So ist ein wirklich lebendiges, allseitiges Bild des Wirkens der Schweizer Kapuziner von ihren Anfängen im 16. Jahrhundert bis heute entstanden, sowohl ihres Alltages wie der hervorragenden Leistungen und Persönlichkeiten des Ordens. Unter der vortrefflichen Führung des Referenten, der das Museum unter verständnisvoller Mitarbeit des Ordens in erstaunlich kurzer Zeit in dem für diesen Zweck mustergültig umgestalteten Dachstock des Surseer Kapuzinerklosters aufgebaut hat, besichtigten die Archivare im Anschluss an den Vortrag die in ihrer Art einzigartige Sammlung

Beim Nachtessen, das im Hotel Kreuz eingenommen wurde, begrüsste Stadtpräsident Josef Müller die Archivare namens der Stadt Sursee. Am andern Morgen fuhr man nach Sempach, wo vorerst unter Führung von Lehrer Fritz Steger das romanische Gotteshaus auf Kirchbühl besichtigt wurde. Dann übernahm wiederum Prof. Gottfried Bösch die Führung, zunächst in der Stadt Sem-

pach und ihrem erwürdigen Rathaus mit seinen nach weiter Irrfahrt wieder an den alten Standort zurückgekehrten Wappenscheiben, darauf bei der Sempacher Schlachtkapelle Auf Schloss Heidegg liess die Luzerner Regierung den schweizerischen Archivaren einen vorzüglichen, am Schlosshügel gewachsenen Tropfen kredenzen und durch den Mund von Erziehungsdirektor Dr. Hans Rogger freundliche Begrüssungsworte an sie richten. Nach dem Mittagessen im Gelfinger Landgasthof Sternen zu Füssen der Heidegg führte Prof. Bösch, der hingebende Betreuer des Schlosses, die Teilnehmer durch dessen Räume und das darin untergebrachte Jagdmuseum. In Beromünster besichtigten die einen noch das Heimatmuseum im Schloss, die anderen die Stiftskirche und den Stiftsschatz. Mit herzlichem Dank an die Organisatoren der gelungenen Tagung 1961 im schönen Luzernbiet, Stiftsarchivar Prof. Anton Breitenmoser in Beromünster und Prof. Dr. Gottfried Bösch, beschloss der Präsident am späteren Nachmittag die Versammlung.

Georg Boner

Arbeitstagung der Schweizer Archivare in Basel

21. Juni 1961

Gegen fünfunddreissig Archivare haben der Einladung zu dieser dem Thema "Papier" gewi dmeten Tagung Folge geleistet. Niemand hatte den Besuch der durch unsere Basler Kollegen vorzüglich organisierten, aufschlussreichen Zusammenkunft zu bereuen. Herr Dr. W. Fr. Tschudin (Riehen), der Gründer und Betreuer des Schweizerischen Papiermuseums in Basel, war als